FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Johann Martin Boltzius an Anton Heinrich Walbaum, in dem er das Waisenhaus in Ebenezer beschreibt.

Boltzius, Johann Martin

Ebenezer, Ga., 04.02.1744

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-137948

Visual Library

Copia eines Briefes an Hn Rath Walbaum,
welcher verloren gegangen. vom 4 Febr. 1744.

In dem Herrn Sehr theurester und werthester Hl Rath.

Daß Sie noch am Leben und ein aufrichtiger Gönner unsers Eben-
Ezerschen Häufleins sind, haben wir aus denen jetzt empfange-
nen Nachrichten aus Europa ersehen, und sind auch dafür zum
Lob des Herrn aufgemuntert worden. Er stärcke Sie ferner am
Leibe, Seel und Geist, und laße Sie noch viele Jahre grünen wie
ein Baum, der im Paradies findt Raum, wenn sie sollen von
dieser Erden, durch den Tod versetzet werden. Aus einer unter den
Briefen mitgekommenen Specification, wie auch aus einem Schrei-
ben von Hn D. Francken habe zu meinem großen Vergnügen
ersehen, daß gar mancherley angenehme Liebesgaben nicht nur
für uns, unsere Gehülfinnen und Kinder, sondern auch für
Erwachsene und Kinder beyderley Geschlechts in unserer Gemeine
von ihrem gesegneten Saalfeld nach Halle, und in dem im August
abgegangenen Kasten über Hamburg und London nach Eben-
Ezer zugeschickt worden, welcher Kasten zwar noch nicht ange-
kommen ist, aber doch unter dem Schutz und Begleitung des
Allerhöchsten nächstens hier erwartet wird. Der liebreiche Gott,
der auf unzählige Weise für uns sorget, und durch eben so
viel Liebes Seile uns alle immer näher zu sich ziehen will,
hat uns schon aus der Specification und brieflichen gar erbau-

93

liche Nachrichten, viel Freude und Erquickung zu seinem Lobe und unserer Glaubensstärkung in der Kirche, Schule und unsern pri-
vat-Erbauungen geschenkt, und unsere Hertzen zur demüthigen Fürbitte kräftig gezogen, was wird er erst thun, wenn es zum wirkl. Empfang und Austheilung dieser und anderer Liebesgaben kommen wird. Wir freuen uns darauf, und wün-
schen ihnen und allen größtentheils unbekannten Wohlthätern dasjenige zur gnädigen Vergeltung, was Apoc. 19, v. 4. 9. stehet, welcher Text uns besonders eindrücklich gewesen, da wir ver-
nommen, daß Sie die unsrigen, darunter doch auch redliche, obwol schwache Glieder Christi sind, durch ihre Liebesgaben in Seide und Leinwand kleiden wollen. Er gedencke nach sei-
ner großen Barmhertzigkeit an Sie, und segne sie von dem höchsten bis zum niedrigsten in Zeit und Ewigkeit. Amen! Hallelujah. Eitel Gnade uns jetzt blüht: Leben er den Todten schencket, und mit seiner Lieb uns tränket. Jesu, laß uns für und für, Hallelujah singen dir! Aus einigen Brie-
fen von lieben Hertzen und Händen habe ersehen, daß der wunderbare Gott die einfältige Nachricht von der Einweihung unserer Zionskirche, welche an Sie, Theurester hl. Rath, zu An-
fang des Martii a. p. überschickt worden, zu anderer Er-
bauung und unserm Besten segnen wollen; welches uns zu seinem Lobe aufmuntert, aber auch dazu, daß ich ferner nicht blöde bin, Ihnen und andern Freunden Ebenezers auch

solche Dinge zu berichten, die zwar in den Augen der Stoltzen gering
sind, doch aber auch unter des himlischen Vaters Vorsorge stehn;
und also gedencke Ihnen jetzt einige mehrentheils äußerliche Umo-
stände von unserm Waysenhause zu melden. Denn sie haben
in Ihrem werthesten etl. mal ausdrückl. begehret, daß ich auch
Kleinigkeiten und äußerliche Dinge melden soll. Sie werden oh-
ne dem schon wißen, wie viel Sie andern, wenn es etwa nöthig wäre,
davon mittheilen sollen. Es hat es die Weisheit und Güte Gottes,
wieder mein und anderer Gehülfen Dencken so gefüget, daß das
Waysenhaus an einem solchen Orte unserer Stadt angelegt wor-
den, der, wie wir a posteriori erkennen, dazu der allerbequem-
ste in der gantzen Gegend ist. Er liegt vom Savanah fluß an
zu rechnen (welcher wie andere Hauptflüße in Georgien und
Caroline Süd-Ost fließt) zur rechten Seiten der Stadt, hat auf
der einen Seite nach dem Savanah-fluß zu, (der nur einen Büch-
senschuß davon ist) eine schöne ebene Gegend zu allerley nütz-
lichen schon errichteten und noch zu errichtenden Gebäuden, und am
Fluß die beste und bequemste Landung, so daß man mit Pfer-
den und Wagen bis an den Fluß kommen, und die Sachen aus
dem Boate gar leicht ausladen und heimführen kann. Auf der
linken Seite des Waysenhauses ist ein langes Thal, welches im
Anfang zum Reißpflantzen gebraucht worden, jetzt aber den
Gänsen und Enten, wie auch zu Grase und Heu sehr dienlich ist.
Hinter dem Waysenhause fließt zwischen Berg und Thal ein kleiner
Fluß, der in die Savanah fällt. Vor diesem Flußchen ist eine

95

Ebene von etlichen Morgen Landes, welche mit einem guten Zaun umzogen und mit allerley teutschen Früchten besäet ist, und dem W. H. zu einer guten Erndte eine grünende Hoffnung zeiget. Nach der Erndte läßt man die Pferde und junges Rindvieh hingehen, welche auch im Flüßchen Wasser genug haben, und hier sehr wohl weiden können. Eben also ist das ebene Land zwischen dem Waysenhause und Savanah-Fluße zu Ende des vorigen Jahres umgepflüget, und zu einem schönen Roggen-, Waitzen-, Gersten- und Haberfelde gemacht worden. Zwischen diesem Felde geht ein gerader Fußweg von der Landung herauf, durch ein großes von sich selbst zufallendes Thor durch den Hünerhof bis in den Hof vor dem W. H. der groß und mit einem Pallisadenmäßigen Zaun umgeben ist. Neben diesem großen Hofraum, darinnen auch einige nützliche Bäume stehen, ist nach dem vorgedachten Thal zu an der linken Seite des W. H. bis ans Thal ein Kuchen-Garten, der mit andern Stücken Landes unterweilen verwechselt wird; wenn das hiesige Leebsgraß, welches sich sehr auszubreiten pflegt, und zum Heu sehr dienlich ist, über Hand nimt. Hier findet sich auch eine Zahl weiße Maulbeerbäume zum Seidenbau, die meisten aber stehen in einem andern zur Plantage des W. H. gehörigen Gegend an der östlichen Seite der Stadt, sind größtentheils noch klein, werden aber in 2 Jahren hoffentl. so viel Laub treiben, als wir zum Seidemachen nöthig haben werden. Einige Saltzburger, welche auf

ihre Plantagen gezogen sind, haben ihre große Maulbeerbäume in der Stadt uns überlassen, welche auf ihrem Hausplatz stehen, und mit Nutzen können gebraucht werden.

Ich komme jetzt auf die Gebäude, welche zum W. H. gehören. Von der Länge, Weite und Höhe auch innerer Einrichtung desselben habe zu anderer Zeit an Se. Hochehrwürden dem Hr. Sen. Urlsperger Nachricht gegeben, welche auch in den gedruckten Continuationen stehet. Es ist (nach Art der Gebäude im Lande) nur 1 Stockwerck hoch, enthält 3 Stuben, und so viel Kammern, jede 14 Schuh lang und breit, und 8 Schuh hoch, ist aber schon einige Jahre her zu enge gewesen, so daß sich die Vorsteher und Kinder darinnen schlecht behelfen müßen, und man die Victualien und andere Nothwendigkeiten nicht recht aufheben und verwahren können, und daher allen unbekehrten Leuten die Gelegenheit, etwas auf unerlaubte Weise zu sich zu nehmen; welches hernach im Gewissen Schmertzen gesetzt hat, nicht genugsam abgeschnitten werden können. An der rechten Seite des W. H. (von dem Thor des W. H. an zu rechnen, welches nach Süd-Ost siehet) war ein Keller, und oben drauf ein verschloßen Kämmerlein, welches für die Waysen Mutter und alte Witte die Schweighoferin ein Bet Kämmerlein und ein Behältniß der Milch, der Haus- und Küchen-Lichte, des Schmaltzes, und anderer nicht viel Raum einnehmender Eß-Waaren gewesen. Es fiel aber der Keller vom Regenwetter, (wie es hier mit den Kellern zu gehen pfleget, weil man keine Ziegel oder Steine zum Ausmauren hat) nach einiger Zeit ein, und also hat das Kämmerlein auf den Neben Platz verrückt werden

müßen. Neben dem Kämmerlein und Küchen Garten gegen dem Thal
97 zu an der rechten Seite des W. H. ist ein kleiner Hof Raum,
durch welchen man zum Waschhause, zur Mühlhütte und zu den
Appartementern für beyderley Geschlecht (jedes besonders) gehet.
In dem Waschhause stehet ein großer aus Eisen gegoßener Kessel.
Es ist von dem W. H. Brunnen zwar etwas entfernt, ist
aber darum geschehen, daß das W. H. wegen des Feuers weni-
ger Gefahr haben soll, und auch näher bey dem Brunnen da-
zu kein Raum wäre. Der gedachte schöne überaus nützliche Brun-
nen, der bisher sehr große Dienste gethan hat, findet sich neben
der Küche im Hinterhofe des Waysenhauses Nord-West, ist nicht
zu tief, mit dicken gezimmerten Holtz ausgesetzt, mit einem
Wellbaum, damit 1 oder 2 Eimer, (nachdem es nothwen-
dig oder nicht) aufgezogen werden können, versehen, darüber
eine Hütte stehet, daß der Regen nicht hineinfallen und das Brun-
nen-Seil beschädigen kann. Das Holtzwerck um den Brunnen
hat eine solche Höhe, daß niemand, der hinunter siehet, hinein-
fallen kann. Neben dem Brunnen stehet ein großer Backofen
aus puren fetten Leimen, und hat ein Dach über sich, ihn vor
dem Regen zu beschirmen. Zwischen der Küche und dem Way-
senhause ist ein kleiner Gang in den Hof-Raum hinein, der sich
an der linken Seite des W. H. findet, und etliche 20 Schuh breit
ist, welchen man zum Gehen und Fahren nöthig hat. Hier stehen
auch einige Bäume. Neben diesem einer Gasse ähnlichen Hof-
Raum stehen nach dem Savanah-Fluß zu etliche zum W. H.

gehörigen Häuser, als vorn an der Ecke des großen Platzes vor dem
W. H. zur linken Hand ist das Haus, welches für den Commiss.
des 4ten Transp. Sch. Vigera gebauet worden, und jetzt von Sch.
Chirurgo Meyer bewohnet wird, der der Gemeine und dem W.
H. ein sehr nützlicher Mann ist, und die Haus im Glauben, Stille, und
Genügsamkeit bewohnet. Die Haus besteht aus einer Stube, Kammer,
Boden, und daneben eine Küche, alles sehr wohl verwahret: dabey
ist ein Hofraum und Gärtchen. Neben diesem Hause Nordwest
zu ist der Hof für das Geflügel, mit vielen Maulbeerbäumen
bepflanzt, in dessen Mitte ein Häuschen von dicken gezimmerten
Holtz mit etlichen Apartementern für allerley Geflügel, als
Tauben, Hüner, Gänse, Enten, und Welsche, oder Calecutische
Hüner befindl. wiewol die letztere Arten meist abgeschafft
sind, weil sie mehr Futter brauchen, als Nutzen bringen, da es
an Zeit und Leuten gefehlet, recht darauf Acht zu haben. Im Hofe
können sie nicht immer bleiben, und wenn sie zu weit weggehen,
so werden sie von Habichten, Crocodilen, und wilden Katzen
gefressen. Neben dem Hüner-Hofe ist ein gleichfalls ebener
Platz, 60 Fuß breit, und 90 lang, worauf unter Göttlichem Se-
gen und Beystand das neue W. H. gebauet werden soll, wo-
zu uns der gütige Vater schon viel Breter, und ander Holtz-
werck theils durch den Fleiß unserer Leute für Bezahlung, theils
als ein Geschenck des Sch. Trustees, von der weggeschwemmten Bret-
Mühle in Alt-Ebenezer bescheret, und uns also zu dem Bau ei-
nen merklichen Wink gegeben hat. Es wird nächstens mit Ernst

dazu gethan werden, da ihn die Nothwendigkeit regirt. Denn aus-
ser daß man die Victualien nirgends recht aufheben und die
Kranken der Gemeine und des W. H. recht versorgen kann,
so brauchen wir für den redlichen Oeconomum Kalcher,
dessen Familie sich im Waysenhause vermehrt hat, desgleichen
für seine 2 redliche Mitarbeiter und ihre Familie einige
gute Stuben und Kammern, welche sie in dem neuen Hause be-
kommen, und die Kinder bey sich haben, das jetzige W. H. aber
zur Krankenpflege, Magazin und Seiden-Hause gebrauchen
werden. Wir waren erst Willens, ein à partes Haus zum
Seidenmachen zu bauen; es ist aber das bisherige W. H.
wenn es ein ander Dach bekömmt, zu diesem und andern
Endzwecken gut. Dieses neue W. H. kommt mit der Fronte theils
gegen die schmale Seite des Alten, theils gegen die Küche über,
und hat neben sich nach Nord-West zu des Zimmermanns
Werkstädte nebst einem Groß- und Baum-Garten; neben
diesen an der äußern Ecke der Stadt nach Nord-West ste-
het ein groß jetzt 4 eckigtes Haus, welches unten Pferde-Küh-
und s. k. Schweinställe (jeder durch dicke Wände unterschieden,)
oben aber die Dresch-Tenne und neben derselben Behältnisse
für Heu und die Feldfrüchte in sich faßet. Auf dem Hofe dieses
Gebäudes ist s. k. eine große Mist Grube, und außer dem Hofe
noch eine andere, weil man bey den großen Feldern zu der Eu-
ropäischen Frucht viel Dünge nöthig hat. Wir haben zwar einen

großen Stall (wozu Sie, werthester H. Rath nach dem Brande auch 10 Guineas gegeben haben) aber wenig Rindvieh, weil es dem Herrn gefallen, uns fast alles im vorigen Sommer durch eine gehaltene Seuche wegzunehmen; bis es Ihm gefällt, es uns eben so wieder zu geben, wie Er uns die abgebrandten Vieh-Ställe wiedergegeben hat. Sein Vermögen und seine starcke Kraft ist so groß, daß nicht an einem fehlen kann.

Noch einige Dinge habe vergessen, nemlich daß neben der Küche eine kleine Speisekammer, die verschlossen werden kann, angebaut ist, worin Mehl und Fleisch aufgehoben wird. St. der Boden des W. H. ist theils für fremde, sie in gesunden und kranken Tagen zu logiren, theils zum Seidemachen gebraucht, und jetzt hat ein Gehülfe des W. H. mit seinem Weibe ihr Nachtlager hier. In einer Ecke dieses Bodens ist ein Bet-Kämmerlein, worinnen einige Kleider und Decken verwahret werden. Hinter dem kleinen Hofraum, Küche, Brunnen und Gange nach der Wasch-Hütte zu, war im Anfang ein großer Küchen Garten fürs Waysenhaus angelegt; darinnen auch Pfersich-Pflaumen und Aepfelbäume stehen, weil aber das Krebs-Gras nicht auszutilgen war, so blieb er zu Heu liegen, und ist im vergangenen Herbst umgepflügt und mit Europäischem Saamen, als Waitzen p. besäet worden. Dieser Platz ist mit der grossen Ebene, die bis an das oben gedachte Flüßchen reichet, jetzt in einen Zaun eingeschlossen. Über das Flüßchen war vor ein paar Jahren, ein sicherer Steg mit einer Lehne, darüber man auf ein

weites Feld geht, das zwischen dem Savanah- und Ebenezer Fluß
liegt, und theils mir und meinem lieben Coll. theils dem W. H. gehört,
und vor 2 Jahren noch mit Korn, Bohnen und Kürbissen vom
W. H. zum theil bepflantzt gewesen. Seit dem aber der Zaun vom
Feuer, das in dem großen Winde nicht zu löschen war, von der
Gemeine Felde, daran das unsere Feld grentzt, abgebrandt ist,
und das Krebsgras zu sehr überhand genommen, hat man es
zur Vieh-Weide liegen laßen. Giebt Gott Knechte und Vermögen,
so könnte hier was nützliches zum besten des W. H. angelegt
werden, weil es nahe, und man mit Wagen und Pferden da-
hin kommen kann, wenn eine Brücke gebauet würde, zu geschwei-
gen, daß die Wasserfarth auch sehr bequem ist. Alle diese nö-
thige bisher erzehlte Stücke sind von dem leibl. Segen, welchen der
liebe Gott aus Europa hieher fließen laßen, angerichtet und bis-
her erhalten worden. Wenn ich zurück denke, wie viel zur
Anrichtung und Fortsetzung des W. H. vom Anfang her erfo-
dert worden, und wie der Herr eines nach dem andern oft in
recht wunderbaren und erquicklichen Umständen bescheret hat:
so muß ich mit andern Seelen unter uns über den Reichthum
Göttlicher Güte und Vorsorge erstaunen, und wir werden
alle in unserm Unglauben zu schanden. Ich will hiebey erzeh-
len, was mir gestern begegnete. Ein Mann brachte 8 Fuß zar-
te Leinwand seines Weibes wegen, die in Teutschland bey ihrer
Herrschaft unrecht Gut zu sich genommen, und darüber viel

Gewissens Unruhe gehabt, zu mir, sie im W. H. zu brauchen, und dafür 2 armen Gliedern der Gemeine grobe ungebleichte Leinwand zu geben. des Oeconomi Frau und des Gehülfen Lackners Frau erwarten ihre Geburts Zeit nächstens, und können diese zarte Leinwand schon für die gebrauchen, die noch sollen geboren werden, und auch schon in unserer Fürbitte stehn. Ich an meinem Theil muß bekennen, daß da ich Stückweise die zum W. H. gehörigen Dinge zusammengesucht, und unter dem Schreiben ein jedes besonders betrachtet, ich die mannichfaltige Güte und Weisheit Gottes erkannt und gelobet habe. Im äußerlichen ist das ein großer Mangel in der Gemeine und W. H. daß hier keine Knechte zu bekommen sind. Muß man Leute im Tagelohn arbeiten laßen, so sind die Ausgaben 2 bis 3 mal größer, als die Einnahme oder der Nutzen der Arbeit ist. Daher kommt es auch, daß das Waysenhaus noch immer Zuschub von Wohlthätern aus Europa braucht. Der Herr wolle die jetzigen im Glauben und Liebe stärcken, und uns mehrere, wenn er es bey dem vorhabenden Bau nöthig findet, zuweisen, dafür wir ihm loben und für seine Werckzeuge beten wollen. Er segne mit mehr, als 1000 fachen Segen Sie und alle werthe Gönner und Freunde in dem Saalfeldischen Zion. Unter herzl. Begrüßung von mir, u. meinem Bruder Gronau, auch allen den Unsrigen verharre

Meines in Jesu hochwerthesten Hrn Raths

Ebenezer
d. 4 Febr. St. v.
1744.

ergebenster
Johann Martin Boltzius.
P. S.

103

P.S. die Hausplätze auf der linken Seite des W. H. sind von den Eigenthümern, welche auf die Plantagen gezogen, abgetreten worden.

25a

Ebenezer den 10 Dec. st. v. 1744.

In dem Herrn Jesu Theure-
ster und werthester H. Rath.

Es ist unser nach Europa gerichtet gewesenes Brief: Paquet am Ende des Febr. a. c. auf der See verloren gegangen, daher wir dasselbe Stück des Diarii nebst denen damals geschriebenen Briefen abcopiren müssen, darunter auch einer, nemlich der vorstehende an unsern Werthesten Herrn Rath ist. Es ist zwar unser Waysenhaus, von welchem in gedachten Briefe Nachricht und Beschreibung gegeben, einige Monathe her nicht mehr in den vorigen Umständen, daß nemlich Witben und Waysen darin erhalten würden. habe aber doch die Copie des Briefes nicht zurück lassen wollen, weil das W. H. doch noch da stehet, der Oeconomus mit den Seinigen und einem Knecht noch darin wohnet, und wir Hofnung und